

DAS HAUS «HEUERBERG»

Regula Rüst-Walcher ist mit ihrem Bruder, Fridolin Walcher, seit 2006 Miteigentümerin des schönen, herrlich gelegenen «Heuerberg» am Mittleren Höhenweg. Ueli Kieser stellte ihr einige Fragen zum Haus.

Wie kam es zum Bau des «Heuerberg»?

Wie alt ist das Haus?

Das Haus wurde 1939-1940 von der Zürcher Familie Egli geplant und gebaut. Ursprünglich war es wohl nur als Ferienhaus mit 2 Wohnungen gedacht. In der Familie gab es Offiziere, die um die Reduit-Pläne wussten; d.h. dass bei einem Einmarsch der deutschen Armee sich Regierung und Generalstab in die Alpen zurückgezogen und das schwer zu verteidigende Mittelland aufgegeben hätten. Der 1. Stock des Hauses, heute die Ferienwohnung unserer Familie, war ganz offensichtlich etwas in Eile später geplant worden.

Unsere Mutter, Hanna Walcher-Wyss, konnte mit Hilfe von Darlehen ihrer Geschwister das Haus nach dem frühen Tod unseres Vaters 1952 kaufen. Es gab damals nur eine kleine Witwen- und Waisenrente – aber es gab sie glücklicherweise. Unsere Mutter kannte Braunwald aus der Zeit, als sie im Sanatorium die Tuberkulose auskurieren musste und später als Krankenschwester dort gearbeitet hatte. Sie hatte dort auch unseren Vater, Fridolin Balthasar Walcher, Maler und Schriftenmaler aus Ennenda, kennengelernt.

Sie vermietete die 2 Ferienwohnungen plus die kleine Einliegerwohnung im Souterrain. Wir hatten auch in unserer Parterre-Wohnung oft Gäste, die Küche und Bad mitbenützten. So kam auch mein Mann, Thomas Rüst, schon als Knabe in unser Haus: Ins ‚Zimmer mit fliessend Wasser und Küchenanteil‘. In der Saison war das Haus voll bis ins kleine Massenlager im Estrich. Es war eine bunte und spannende Mischung aus Gästen, die die ganze Welt in den Heuerberg und unsere Stube brachten. Unsere Mutter war gerne Gastgeberin. In der Stube wurde mit den Gästen gespielt und gesungen, aber auch persönliche Gespräche über Gott und die Welt und vieles mehr geführt.

Immer wieder beherbergten wir damals sogenannte ‚ledige‘ werdende Mütter rund um die Ge-



burt und deren Säuglinge, auch Pflege-Kinder und Menschen, die neben Erholung auch etwas Betreuung brauchten. In einem Zimmer stand ein Webstuhl, auf dem in der Zwischensaison Stoffe und Teppiche zum Verkauf entstanden – eine kreative, anregende und farbige Welt. Mit diesen verschiedenen Einkünften und grossem Geschick, von der Bettwäsche bis zu den Teppichen vieles selber zu machen, brachte sie uns als Familie in und mit diesem Haus finanziell über die Runden. Dabei hatte sie immer etwas Grosszügiges, und unterstützte Menschen tatkräftig, die Hilfe brauchten.

Als sie älter wurde, hatte sie dann Dauermieter oder auch Angestellte des Sanatoriums, der späteren Höhenklinik, als Mieter. Als betagte Frau konnte sie dann auch auf viel Unterstützung von Nachbarn und früheren Gästen zählen. Der Heuerberg war dann schliesslich auch neben der AHV ihre Altersvorsorge.

Du hast selber einige Jahre im «Heuerberg» gewohnt und bist heute oft für Ferien hier. Was gefällt dir am Haus am besten?

Das Haus liegt wunderschön und hat einen grossen Garten, bzw. Umschwung. Die Aussicht auf den Bergkranz ist grandios, und im Hinterberg scheint die Sonne sehr lange. Der Heuerberg liegt

sehr nahe am Lädeli, dem Schwettibergladen, den es ja seit unserer Schulzeit gibt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich als Vorschulkind mit dem Rucksack und einem 2-Pfänder den langen Weg vom Dorf alleine hochging. Heute darf man ruhig mal etwas vergessen. Der Weg zum Laden ist ja so kurz, und das Angebot sehr gut – auch mit vielen Bioprodukten.

Der Heuerberg liegt auf der gleichen Höhe wie das Schulhaus. Wir hatten einen idealen Schulweg. Und es gibt den Skilift Mattwald als Zubringer zum Skigebiet.

Die Wohn-Atmosphäre im Holzhaus Heuerberg ist sehr behaglich. Unserer Mutter und jetzt auch uns war und ist es auch immer wichtig, dass zu den schönen Holzwänden und Einbauschränken Sorge getragen und nachhaltig und sorgfältig renoviert



wird. Vieles ist noch so wie vor fast 80 Jahren und in gutem Zustand. Was später einmal renoviert und modernisiert wurde, hielt viel weniger lang, ist vielleicht praktischer, aber viel weniger schön.

Wie wird das Haus heute genutzt?

Als ‚Familien-Ferienhäuschen‘ ist das Haus zu gross. Seit 2003 unsere Mutter nicht mehr im Hause wohnen konnte, hatten wir glücklicherweise in der Parterrewohnung fast immer Dauermieter, meist Familien, die in Braunwald wohnen und auch die Hauswartfunktion übernehmen. Es ist ein Haus, das Menschen braucht, die gerne auch Gastgeber sind. Wir sind froh, in den neuen Bewohnern, Angela Hausheer und Leo Bachmann seit Herbst 2016 wieder solche Mieter gefunden zu haben. Sie haben gerne Gäste, und sie nutzen auch den Umschwung mit Leidenschaft als Biogemüse- und Kräutergarten. Ihre Ateliers für ihre beruflichen und künstlerischen Projekte – sie als Schauspielerin mit Schwerpunkt Performance und er als Musiker – haben sie hier im Heuerberg. Für die

Projekte selbst sind sie dann auch oft im Unterland oder auch mal im Bsinti.

Am 4. August 2018, an einem traumhaft schönen und warmen Sommertag war im Heuerberg ‚Tag der offenen Haus- und Gartentüre‘. Wir Eigentümer und Bewohner luden gemeinsam zu diesem Tag ein. Mehr als 100 Menschen aus der Nachbarschaft, frühere und jetzige Bewohner und Gäste, auch Passanten kamen vorbei: Zu einem rege besuchten Erzählkaffee, hörten sich Manie Matter Lieder an, sangen mit im ‚offenen Singen‘, sahen Bilder von Hanna und Fridolin Walcher und die Installation von Hannas Weben und Wirken mit Stoffen und Farben, sahen und hörten die grenzumgehende Performance mit Tuba zu den Vogelbeerbäumen, hörten Berliner Alphornspielern zu, tranken Kaffee und Wein, assen Kuchen, Salat und wegen Waldbrandgefahr Würste vom Elektrogrill statt vom Feuer... Es freut uns alle sehr, dass dieser Tag so gelungen ist, und der Heuerberg ein gastliches Haus bleibt.

Angela Hausheer und Leo Bachmann haben neben der Parterrewohnung und dem Souterrain auch die kleine, besonders hübsche 2-Zimmerwohnung im Dach in eigener Regie zur Vermietung übernommen und bieten sie als ‚Bergzeit-Wohnung‘ Feriengästen und KünstlerkollegInnen an (Angela Hausheer <mail@angelhaus.ch>).

Die 4-Zimmerwohnung im 1. Stock nutzen wir für unsere Familien. Wir vermieten sie auch gerne an Freunde und Bekannte weiter, auch damit in Braunwald möglichst viele Betten ‚warm‘ bleiben (Regula Rüst-Walcher ruestwalcher@bluewin.ch). Leider ist es in Braunwald immer wieder schwierig, regelmässig jemanden für die Endreinigung zu finden.

Hat der «Heuerberg» als Haus auch Nachteile?

Das Haus wird bald 80 Jahre alt. Es musste und muss immer wieder etwas renoviert werden. Ein Nachteil ist sicher, dass das Haus nicht sehr gut isoliert ist und auch an die Schallisolation heute andere Anforderungen gestellt werden.

Gab es seit dem Bau des «Heuerberg» wichtige Um- oder Ausbauten?

Es gab nie grössere Um- oder Ausbauten, eigentlich nur Erneuerungen: Neue Kücheneinbauten, Renovationen der Badezimmer, neue Bodenbeläge oder Restauration der alten Holzböden, Wände und der Balkone. Ein schon beim Bau etwas grenzwer-

tig gesetzter, tragender Balken musste kürzlich ersetzt und das Dach des Anbaus erneuert werden.

Wir versuchten immer, möglichst sanft zu renovieren und die alte Substanz mit Ästhetik und Architektur der späten 30er Jahre zu bewahren. Wir als Erbegemeinschaft erneuerten das gesamte Elektrisch, ersetzten die zwar sehr schönen, aber undichten doppelt verglasten Fenster durch Isolierverglasung, erneuerten Balken. Die neue Heizung wird das nächste Projekt sein. Wir möchten gerne die starke Bergsonne als Energiequelle optimaler nutzen, wie das schon unsere Mutter als konkrete Vision hatte, als sie den Balkon so erneuern liess, dass man mal Sonnenkollektoren daran montieren könnte. Hanna Walcher, die schon 1970 mit dem Solarkocher im Garten kochte, war mal auf dem Titelblatt der Zeitschrift ‚Sonnenenergie‘ – ein Engagement und Erbe das schon etwas verpflichtet.

Wir stehen im Winter: Wie ist der «Heuerberg» beheizt?

Das Haus hat eine Zentralheizung. Am Anfang musste unsere Mutter die Zentralheizung noch mit



Kohle füllen, später kam dann Ölheizung. Dem 2. Weltkrieg zu verdanken sind die effizienten Holzöfen in jeder Stube, die mit dem eigenen Holz v.a. in den Übergangszeiten behagliche Wärme liefern. Unsere Mieter in der Parterre-Wohnung nutzen neben der Zentralheizung regelmässig die Holzheizung. Auch wir feuern gerne mit dem eigenen Holz und geniessen diese angenehme Wärme.

Gerade jetzt sind wir aber aktiv am Planen einer neuen, nachhaltigeren Zentralheizung, die den speziellen Anforderungen des Hauses als ständig bewohntes Wohnhaus mit 2 seltener genutzten Ferienwohnungen gerecht wird.

Anzeige



Grossformatige SW-Prints
aus den Glarner Alpen und der übrigen Welt

Fridolin Walcher **Das offene Bilderlager**

Donnerstag, 27. Dezember 2018 15 – 18 Uhr
Donnerstag, 03. Januar 2019 15 – 18 Uhr
Samstag, 12. Januar 2019 11 – 16 Uhr
und jeweils nach Vereinbarung

Fridolin Walcher Fotografie Bilderlager Spinnerei Linthal Linthpark Bahnhofstrasse 1 CH-8783 Linthal
fridolinwalcher@bluewin.ch 079 429 07 33 lunax.ch fridolinwalcher.ch